

Mehr Seelsorger als Verwalter

Pfarrer Hans-Hermann Klüh feiert am Sonntag sein 40-jähriges Priesterjubiläum

VON ULRIKE PONGRATZ

Maintal – Vor 40 Jahren, am 11. Juni 1983, wurde Hans-Hermann Klüh durch Bischof Eduard Schick zum Priester geweiht, als einer von zehn Geistlichen. „Das war auch damals schon eine riesengroße Ausnahme, dass zehn Priesteramtsanwärter gleichzeitig die Priesterweihe erhielten“, sagt Klüh. Der Dom war bis auf den letzten Platz besetzt. Angehörige, Freunde und viele Mitglieder aus den Ortsgemeinden wollten diesen festlichen Gottesdienst miterleben. Selbstverständlich waren auch aus der Heimatgemeinde von Hans-Hermann Klüh viele Familienmitglieder und Wegbegleiter nach Fulda gekommen.

Schließlich war Klüh, geboren 1956, nur zehn Kilometer entfernt in einem Dorf aufgewachsen. 70 Jungen und Mädchen wurden in der Grundschule in einer Klasse unterrichtet. Hans-Herrmann Klüh war Messdiener in der katholischen Gemeinde, beteiligte sich am Gebetskreis des Kaplans und engagierte sich seit seiner Jugend in der Kolpingfamilie. Er entschied sich auf dem Gymnasium in Fulda für den sozialwissenschaftlichen Zweig mit Volkswirtschaftslehre und Soziologie. 1976 schloss er seine Schulbildung mit dem Abitur ab. Das große Latein hatte Klüh bereits „in der Tasche“, als er sich an der theologisch-philosophischen Hochschule in Fulda immatrikulierte.

Seit 1989 Pfarrer in Bischofsheim

Während des Studiums war Klüh als „Zeltpriester“ in der Jugendarbeit aktiv. Er leitete die Katholische Junge Gemeinde und die Pfadfinder



Pfarrer Hans-Hermann Klüh feiert beim Pfarrfest am 11. Juni sein 40-jähriges Priesterjubiläum.

FOTO: ULRIKE PONGRATZ

und begleitete Jugendfreizeiten für das Landratsamt Fulda. Sein Studium absolvierte er in Fulda und Freiburg und schloss mit dem Diplom ab. Nach dem Studium führte ihn sein Weg zunächst nach Innsbruck. „Ich konnte nach Lust und Laune, ohne Druck das vertiefen, was mich interessierte. Mein Diplom hätte ich ja schon“, sagt Klüh.

Im Oktober 1982 kehrte er ins Bistum Fulda und erhielt dort eine Stelle als Diakon der Gemeinde Trendelburg. Die Gemeinde in „Hessisch Sibirien“ umfasste zwölf Dörfer. Zudem fuhr der Priesteramtsanwärter wöchentlich nach Fulda, um sich dort in Vorlesungen auf seine Abschlussprüfung vorzubereiten.

Nach der Priesterweihe 1983 folgten vier Jahre als Ka-

plan. „Das war die Kehrseite des starken Priesterweihjahrgangs, so viele Kaplan- und freie Pfarrstellen gab es nicht in der Diözese.“ Klüh wirkte als Kaplan in der Hauer Stadtpfarrei Maria Namen und in der Pfarrei Christkönig Edelzell-Engelhelms, in der Peripherie Fuldas. Während dieser Zeit war er Präses der Katholischen Arbeitnehmer Bewegung und engagierte sich privat im Kolpingwerk. Kurz nach dem erfolgreichen zweiten Staatsexamen hing Klüh „ein wenig in der Luft“. Er hatte eine Pfarrstelle, die für einen jungen Priester wenig Perspektiven bot und half zugleich in einer nahen Gemeinde als Kaplan.

„Entweder richtig oder gar nicht“, hatte Klüh seinen Vorgesetzten signalisiert. Überras-

chend schnell kam dann die Berufung nach Bischofsheim 1989. „Erst kam ich und dann fiel die Mauer“, sagt Pfarrer Klüh schmunzelnd. Nachdem das Pfarrhaus renoviert war, wurde Klüh feierlich in sein Amt eingeführt.

Trauer um engste Mitarbeiterin

Nach einem nicht einfachen Start ist er in Bischofsheim seit über 33 Jahren Gemeindepfarrer. In seine Amtszeit fällt der Einbau einer neuen Orgel, die am 19. 9.1999 eingeweiht wurde. Eigentlich war es Zufall, dass Klüh auf einer Gemeindefahrt 1991 die Waldkircher Orgelbauer Jäger und Brommer kennenlernte. Ein Unfall mit Bänderriss war nötig, um

diesen Kontakt im Krankenhaus herzustellen.

In unzähligen Aktionen unterstützte die Kirchengemeinde den Einbau der neuen Orgel. Ein Betrag von 300 000 D-Mark war für Instrument und Einbau aufzubringen. „Das war eine große Sache, die hat uns viel Zeit, Geld und Nerven gekostet“, sagt der Pfarrer. Dass er damals von der Kirchengemeinde mit einer Urlaubsreise nach Bolivien überrascht wurde, freut ihn bis heute. Gemeindefahrten nach Erl zu den Passionsspielen oder nach Frankreich, wo in Lixieux die Basilika der Heiligen Therese steht, viele Feste der Kirchengemeinde wie zum 25-jährigen Priesterjubiläum 2008 oder zum 20-jährigen Bestehen der Orgel 2019 gehören zu den schönen Er-

innerungen des Pfarrers.

Traurig und wehmütig wird Klüh, wenn er auf seine letzten Dienstjahre zurückblickt. Persönlich geht ihm der Tod seiner engsten Mitarbeiterin sehr nahe. Über 30 Jahre lang war Irmgard Fenske die gute Seele in Pfarrbüro und Pfarrhaus. „Corona hat vieles kaputtgemacht, da brach auch hier einiges zusammen“, sagt er. Es gab keine Taufen mehr, kaum Hochzeiten, Beerdigungen unter Auflagen. Doch die Kirche blieb eine offene Kirche, immer wieder war Orgelspiel zu hören.

„Der Pfarrer muss bei den Menschen sein.“

Hans-Hermann Klüh

Hans-Hermann Klüh hat sich im Pfarramt als Seelsorger verstanden, nicht als Verwaltungsmensch. „Der Pfarrer muss bei den Menschen sein“, sagt er, und man spürt deutlich, wie sehr ihm die Verwaltungsreform gegen den Strich geht. Das Gemeindefest am 11. Juni hingegen wird für Klüh ein Vergnügen sein. Pfarrer i. R. Rainer Durschwitz wird die Predigt halten, und nach dem Gottesdienst bleibt viel Zeit für persönliche Gespräche.

Sommerfest am 11. Juni Die Pfarrei St. Theresia vom Kinde Jesu lädt am Sonntag, 11. Juni zum Sommerfest ein, an dem Pfarrer Hans-Hermann Klüh sein 40-jähriges Priesterjubiläum feiert. Das Gemeindefest beginnt um 10 Uhr mit einem Hochamt und wird musikalisch von der Ökumenischen Kantorei Bischofsheim umrahmt. Danach wird rund um den Kirchturm gefeiert.